

**19. Wahlperiode**

## **Schriftliche Anfrage**

**des Abgeordneten Alexander Freier-Winterwerb (SPD)**

vom 21. März 2024 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 22. März 2024)

zum Thema:

**Ausbreitung und Bekämpfung der asiatischen Tigermücke in Berlin**

und **Antwort** vom 5. April 2024 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 8. April 2024)

Senatsverwaltung für Wissenschaft,  
Gesundheit und Pflege

Herrn Abgeordneten Alexander Freier-Winterwerb (SPD)

über

die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/18669

vom 21. März 2024

über Ausbreitung und Bekämpfung der asiatischen Tigermücke in Berlin

---

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Verwaltung:

Da der Senat nicht alle Fragen aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann, wurde das Bezirksamt Treptow-Köpenick um Zuarbeit gebeten. Diese wird in den Antworten zu den Fragen 4 und 5 wiedergegeben.

Vorbemerkung des Abgeordneten:

Dengue, Zika oder Gelbfieber kommen üblicherweise nur in den Tropen vor und werden dort von der Tigermücke verbreitet. Für die Menschen vor Ort ist die zunehmende Bedrohung ihrer Gesundheit durch die Tigermücke allgegenwärtig. Viel Beachtung fand u. a. daher die Zika-Epidemie im Jahr 2016, parallel zu den damaligen Olympischen Spielen in Rio de Janeiro, Brasilien. In Bangladesch starben allein im Jahr 2023 mehr Menschen an einem Dengue-Ausbruch als in den vergangenen 22 Jahren zusammen. Doch auch hierzulande breitet sich die asiatische Tigermücke vermehrt aus. Es lässt sich sogar beobachten, dass die asiatische Tigermücke in Deutschland heimisch wird. Sie benötigt nur wenig Wasser für ihre Eiablage und auch die Eier selbst sind wohl frostsicherer geworden.

1. Die asiatische Tigermücke ist in Berlin bereits nachgewiesen worden. Lässt sich eine Entwicklung bei ihrer Ausbreitung erkennen?

Zu 1.:

Sowohl im Bezirk Treptow-Köpenick als auch im Bezirk Neukölln sind Tigermücken nachgewiesen worden. Weitere Tigermückenpopulationen in anderen Bezirken sind dem Senat derzeit nicht bekannt.

2. Verfügt der Senat über etwaige Erkenntnisse, wie die Tigermücke nach Berlin gelangt sein könnte?

Zu 2.:

Es wird auf die Antwort zur Schriftlichen Anfrage 19/15888 verwiesen. Dort wird dargestellt, dass der Eintrag von Tigermücken nach Deutschland und Europa unter anderem durch den internationalen Kraftfahrzeugverkehr erfolgt sein dürfte. Wie die Tigermücken nach Berlin gelangten, ist dem Senat nicht bekannt.

3. Wie beurteilt der Senat die Gesundheitsgefahr durch die Tigermücke grundsätzlich. Bitte auf gegenwärtige und zukünftige Gefahren eingehen.

Zu 3.:

Dem Senat ist bekannt, dass Tigermücken als Klimawandel-assoziiertes potenzielles Gesundheitsrisiko anzusehen sind. Das Gefahrenpotenzial für eine Übertragung von Dengue-, Zika- oder Chikungunya-Viren auf den Menschen ist gegenwärtig und zukünftig von verschiedenen Faktoren abhängig. Dazu zählen unter anderem die Jahresmitteltemperatur, die Niederschlagsmenge und Verfügbarkeit von Brutstätten, die Anzahl von infizierten Reiserückkehrenden sowie Maßnahmen, die von der Bevölkerung zum Eigenschutz ergriffen werden.

4. Was wird seitens des Senats gegen eine weitere Ausbreitung und für die Bekämpfung der Tigermücke unternommen? Wie viel Geld steht hierfür insgesamt zur Verfügung und wie wird es jeweils eingesetzt?

Zu 4.:

Es wird auf die Antwort zur Schriftlichen Anfrage 19/16762 verwiesen. Darin wird dargestellt, dass die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege im Herbst 2023 eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe eingerichtet hat, um ein landesweites Vorgehen aus

der Sicht von verschiedenen Professionen und Behörden abzustimmen und möglichst einen gemeinsamen Weg mit dem Land Brandenburg zu entwickeln. Dieses Vorgehen soll möglichst bis zum Sommer 2024 festgelegt sein.

Für die Bekämpfung der Tigermücken sind die Berliner Bezirke zuständig. Daher sind finanzielle Mittel für die Bekämpfung in den Bezirkshaushalten bereitzustellen. Dem Senat liegen diesbezüglich keine Informationen vor.

Das Bezirksamt Treptow-Köpenick teilt in Bezug auf die getroffenen Maßnahmen mit, dass es ein umfangreiches Monitoring in betroffenen oder potentiell betroffenen Gebieten durchgeführt hat. Zudem wurde über Prävention und Bekämpfung in den verschiedenen Kleingartenanlagen in vielen Veranstaltungen vor Ort aufgeklärt.

5. Wie und wann wird der Haushaltstitel im EP 27, 2729/97101 TA j.), S. 333 umgesetzt. Welche konkreten Maßnahmen sind dem Senat im Rahmen der Umsetzung bekannt?

Zu 5.:

Die Bewirtschaftung des genannten Titels liegt allein in der bezirklichen Verantwortung. Das Bezirksamt Treptow-Köpenick hat diesbezüglich mitgeteilt, dass für den Themenkomplex Tigermücke mit diesen Mitteln die Weiterbeschäftigung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters zur Unterstützung der bezirklichen Maßnahmen finanziert wird.

6. Welche Behörde ist in Berlin für die Bekämpfung der Tigermücke zuständig und auf welcher rechtlichen Grundlage kann sie handeln?

Zu 6.:

Es wird auf die Antwort zur Schriftlichen Anfrage 19/15888 verwiesen. Dort wird dargestellt, dass Tigermücken Gesundheitsschädlinge nach dem Infektionsschutzgesetz sind und die Zuständigkeit für deren Bekämpfung bei den bezirklichen Gesundheitsämtern liegt.

7. Strebt der Senat eine Zusammenarbeit mit anderen Bundesländern oder dem Bund bei der Bekämpfung der Tigermücke in Berlin und in Deutschland an?

Zu 7.:

Der Senat befindet sich zum Thema im Austausch mit verschiedenen Bundesländern sowie dem Bund. Im Übrigen wird in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Brandenburg auf die Antwort zur Frage 4 verwiesen.

8. Wie schätzt der Senat vor dem Hintergrund diverser bestätigter Fälle des West-Nil-Fiebers die Gefahr ein, dass auch die heimische Mücke zu einem virulenten Gesundheitsrisiko wird?

Zu 8.:

Es wird auf die Antwort zur Schriftlichen Anfrage 19/15888 verwiesen. Darin wird dargestellt, dass bekannt ist, dass auch heimische Mücken Krankheitserreger übertragen können. Zudem wird darauf eingegangen, dass das Risiko gestochen zu werden steigt, wenn Menschen sich aufgrund wärmerer Temperaturen öfter im Freien aufhalten.

Berlin, den 05. April 2024

Dr. Ina Czyborra  
Senatsverwaltung für Wissenschaft,  
Gesundheit und Pflege